

Baudenkmal oder einfach ein teures Hindernis?

MARODE Weil ein verfallenes Haus unter Denkmalschutz steht, müssen Bäume teurer gefällt werden.

VON STEFAN WEBER

ARNBRUCK. Vor einem idyllisch gelegenen Grundstück in der Eckstraße in Arnbruck bleiben die Menschen der Gemeinde Arnbruck in den vergangenen Tagen oft längere Zeit stehen und beobachten die Arbeiten der fünf Männer in einer luftigen Höhe von bis zu 35 Metern Höhe. Die Arbeiten gehen nur langsam voran und haben immer denselben Ablauf: Motorsägen brummen, es kracht, ein großes Stück einer der alten Ulmen löst sich und bleibt in den gespannten Seilen in luftiger Höhe hängen. Doch das „Schauspiel“, das die Firma Industriekletterer-Baumpfleger von Christian Hartl den Arnbruckern seit Ende September bietet, birgt für die Besitzer des Anwesens gleich mehrere Probleme – angefangen mit dem alten Haus, das sich auf dem Grundstück befindet.

Es geht um eine zweistöckige Blockhütte, gebaut – so das Landesamt für Denkmalschutz – wohl zu Beginn des 19. Jahrhunderts. „Am Haus herrscht Instandsetzungsbedarf am Blockbau (...), das Dach muss dauerhaft abgedichtet werden, um Folgeschäden zu vermeiden. Das Haus befindet sich jedoch in instandsetzungsfähigem und instandsetzungswürdigem Zustand“, lautet der Schluss des Landesamtes, wie Dr. Richard Nemeč, Pressesprecher des Amtes, auf Anfrage mitteilt. Das Haus sei seit 25 Jahren

unbewohnt und darüber hinaus in einem sehr schlechten Zustand, argumentiert dagegen die Familie Mühlbauer aus Arnbruck. Nachdem die kranken Ulmen um das Haus vor allem bei Wind zu einer Gefahr für Fußgänger sowie fahrende und parkende Autos durch herabfallende Äste geworden waren, hatte die Gemeinde sie aufgefordert, etwas dagegen zu unternehmen.

Keine Frage für Familie Mühlbauer, wohl aber für den Denkmalschutz: Denn das rund 35 Meter tiefer liegende Haus aus dem 19. Jahrhundert darf natürlich auch bei den Baumfällarbeiten nicht beschädigt werden. Ohne Rücksicht auf das Haus nehmen zu müssen, würde keine Spezialfirma zum Fällen der Bäume benötigt, argumentieren Gemeinde und Familie Mühlbauer. Das Landesamt hält dagegen, dass die „räumlich beengte Situation und die Nachbarbebauung“ bei den Fällarbeiten den Aufwand verursachten – Dass die Bäume nach jahrzehntelanger Vernachlässigung nun gefällt werden müssten, sei „nicht Schuld des Baudenkmals“, so die Begründung weiter.

Christian Hartl ist sich sicher, dass nicht mangelnde Pflege der Grund dafür ist, dass die Bäume gefällt werden müssen: Statistisch seien in ganz Deutschland nur noch 20 Prozent aller Ulmen gesund, der Rest sei vom sogenannten Ulmensplintkäfer befallen.

Einen jüngeren Schuppen aus Stein, der eingestürzt war, durfte Familie Mühlbauer entfernen. Damit das restliche Gebäude niemand mehr betreten kann, haben die Besitzer die Türen vernagelt. Schließlich will niemand, dass sich jemand im Haus verletzt, wenn die Bäume gefällt sind.

KOMMENTAR

Macht das noch Sinn?

Auch wenn das Gebäude dem Denkmalschutz als schützenswert erscheint, die Besitzer zum Renovieren zwingen, kann es nicht. Darum macht es keinen Sinn, wenn sie gezwungen werden, umstehende Bäume teuer entfernen zu lassen, wenn das Haus weiter verfällt.

Es kann nicht im Sinne des Denkmalschutzes sein, dass teure Baumfällarbeiten von der Familie bezahlt und Jahre später noch die Kosten für den Abriss des Gebäudes aufgebracht werden müssen, weil es ohnehin keinen Zweck mehr erfüllt. Sogar die ausführende Firma, die mit dem Fällen Geld verdient, würde wegen des Risikos bei den Arbeiten lieber normal fäl-



VON STEFAN WEBER

len, also ohne dass auf das Haus Rücksicht genommen werden muss. Das Argument, es sei nicht Schuld des Baudenkmals, dass die Bäume nach mangelnder Pflege nun gefällt werden müssen, wie das Amt

anführt, lässt selbst Christian Hartl nicht gelten: Nur 20 Prozent aller Ulmen im Land seien nicht krank, die Exemplare in der Eckstraße zudem doppelt so alt wie das Gebäude.

Es sollte der Sinn im Auge behalten werden: Will jemand sanieren, sollte die Form gewahrt bleiben. Wenn klar ist, dass ein Gebäude bald ohnehin kein Zeugnis mehr über die Vergangenheit geben kann, weil es verfällt, sollten Besitzer es abreißen dürfen.



Über eine Woche dauern die Baumfällarbeiten in luftiger Höhe. Foto: Hartl



200 Jahre alt ist die Blockhütte in der Eckstraße.

Foto: S. Weber

SCHWIERIGE FÄLLARBEITEN

► **Selbst erfahrene Baumkletterer** der Firma von Christian Hartl bezeichnen die Fällarbeiten an den kranken Ulmen als äußerst schwierig.

► **Die ausgetrockneten Stämme** seien so hart, dass nicht einmal die gebräuchlichen Steigeisen greifen, einzelne Stäm-

me mit einem Durchmesser bis zu 1,5 Metern können mit der Seilsicherung nur schwer erklommen werden.

► **Abgeschnittene Teile** der Ulmen zersplittern beim Sturz auf den Boden wie Glas. Deshalb müssen entsprechende Sicherheitszonen freigehalten werden.